

Personelles

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **45 (1938)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zelunterschrift wurden ernannt Max Heer und Walter Heer; beide von Rheineck, in Oberuzwil. Geschäftslokal: Wiesental.

Die Firma **Société Anonyme Viscose Rheinfelden** (Suisse), mit Sitz in Rheinfelden, hat das Aktienkapital von bisher Fr. 400 000 auf Fr. 60 000 reduziert durch Herabsetzung des

Nennwertes jeder Aktie. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt nunmehr Fr. 60 000, eingeteilt in 22 500 Aktien der Serie A und 7500 Aktien der Serie B im Nominalwerte von je Fr. 2, alle auf den Inhaber lautend. Das Aktienkapital ist voll einbezahlt.

PERSONNELLES

Henri Heer †. Eine Persönlichkeit, die während einer Reihe von Jahren in der schweizerischen Seidenindustrie eine führende Rolle gespielt hat, ist, fern von ihrer ehemaligen Wirkungsstätte, in der Abgeschiedenheit des Walliser Dörfchens Mollens oberhalb Siders, am 4. Dezember, im Alter von 67 Jahren dahingegangen. Der Besuch des Zürcher Gymnasiums, der Seidenwebschule Lyon und der Handelsschule in Antwerpen, hatten Henri Heer auf seinen Beruf vorbereitet, dem er sich, infolge des Hinschiedes seines Vaters, schon im Alter von 21 Jahren, als Inhaber der Firma Heer & Co., A.-G., in Thalwil und Lyon in vollem Umfange und in verantwortlicher Weise widmen mußte. Eine Stütze hatte er in seinem jüngeren Bruder, der ihn jedoch, nach wenigen Jahren, infolge eines Unfalles, verlassen mußte. Im Jahr 1905 wurde H. Heer in die Vorstände der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten berufen und er hat ihnen bis zum Jahr 1922 angehört, nachdem er während einer Reihe von Jahren auch das Amt eines Präsidenten der beiden Organisationen bekleidet hatte. In diese Zeit fallen die Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre, die an die Leiter der Verbände außerordentliche Anforderungen stellten, denen Henri Heer, dank seiner umfassenden wirtschaftlichen Kenntnisse und seiner weitreichenden persönlichen Beziehungen, in hervorragender Weise gewachsen war. An der Schaffung der verschiedenen Wirtschaftsabkommen aus jener Zeit, wie auch an der Gründung des Rohseiden-Syndikates S. J. S. war er in maßgebender Weise beteiligt und zwar nicht nur als Vertreter der Seidenindustrie, sondern auch als Beauftragter des Bundesrates, für den er, gewissermaßen als „Minister ohne Portefeuille“, die wichtigsten wirtschaftlichen Unterhandlungen insbesondere mit den Entente-Staaten führte. Auch nach seinem Ausscheiden aus den Vorständen der Seidenverbände, blieb er mit der Industrie eng verbunden und stellte ihr seine Erfahrungen und sein diplomatisches Geschick für Unterhandlungen zwischen der Weberei und der Ausrüstungsindustrie, wie auch für einen beabsichtigten engeren Zusammenschluß der Seidenfabrikanten zur Verfügung.

Vor einigen Jahren hat H. Heer seinen Sitz in Bellikon, der auch ein Mittelpunkt wissenschaftlicher und künstlerischer Bestrebungen geworden war, aufgegeben und sich aus Familienrücksichten nach Mollens zurückgezogen. Auch dort brachte er, trotzdem ihn eine schwere Krankheit heimsuchte, dem Gang und den Wechselfällen der Industrie, der er sein Bestes gegeben hatte, reges Interesse entgegen.

Henri Heer hat sich durch sein uneigennütziges und großzügiges Wirken für alle Zeiten den Dank der schweizerischen Seidenindustrie gesichert; diesen Gefühlen hat die Zürche-

rische Seidenindustrie-Gesellschaft durch die Ernennung des Dahingegangenen zu ihrem Ehrenmitglied bleibenden Ausdruck verliehen. n.

Fridolin Jenny †. Fridolin Jenny, der am gleichen Tage bestattet wurde, wie Henri Heer, hinterläßt, wie dieser, eine schmerzliche Lücke in der Seidenindustrie und, so verschieden geartet auch die beiden Naturen waren, so hat doch jede auf ihre Weise ihre besten Kräfte für die schweizerische Seidenweberei eingesetzt.

Fridolin Jenny war das Bild des zähen und beharrlichen Schweizerfabrikanten, der durch unermüdete Arbeit, vorzügliche Fachkenntnisse und völliges Aufgehen in seinem Beruf, die Geschicke seiner Firma meistert und ihren Ruf zu halten und zu mehren weiß. Aus der Heimarbeit hervorgegangen, die der Dahingegangene noch von Grund aus kannte, hat seine Firma später in Stäfa eine mechanische Seidenweberei gegründet, die bald zu den bedeutenden des Landes zählte und für die Anfertigung einer Reihe von Artikeln im In- und Auslande bekannt war. Die Schicksalsschläge, denen eine schweizerische Exportindustrie in hohem Maße ausgesetzt ist, blieben auch seinem Hause nicht erspart, doch hat Fridolin Jenny sie zu tragen verstanden und seinen Posten erst kurz vor seinem Heimgang nach 60jähriger verantwortungsvoller Arbeit, verlassen.

In seiner Eigenschaft als Mitglied des Vorstandes des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten und des Schiedsgerichtes für den Handel in roher Seide, hat Fridolin Jenny seine Kenntnisse und Erfahrungen auch den allgemeinen Zwecken seiner Industrie zur Verfügung gestellt. Das Andenken dieses, mit der schweizerischen Seidenweberei auf das engste verwachsenen und ihr in guten und schlechten Tagen ergebenen Mannes, wird fortleben. n.

Hans Wullschleger-Boß †. Wieder ist einer von der alten Garde ehemaliger Webschüler von Wattwil von uns geschieden. Am 10. Dezember 1937 starb in Zofingen Hans Wullschleger-Boß. Fast ein halbes Jahrhundert wirkte er als Dessinateur und dann als Teilhaber der Firma Hofer & Co. in Zofingen, welche die Weberei Krinau bei Lichtensteig betreibt, in vorbildlicher Weise. Er war ein Beispiel von Fleiß und Zuverlässigkeit. Es gab Zeiten, wo die Firma Hofer & Co. gewissermaßen tonangebend in der Musterei gewesen ist, und das war namentlich H. Wullschleger zuzuschreiben, der auch auf eine bestimmte Solidität hinarbeitete.

Die Webschule Wattwil besuchte er 1886/87, also vor 50 Jahren und blieb ihr ein treuer Anhänger. A. Fr.

LITERATUR

Das Wirtschaftsjahr 1937. Der von der Schweizerischen Bankgesellschaft herausgegebene Jahresrückblick bemerkt einleitend, daß das vergangene Jahr für die schweizerische Wirtschaft, unter günstigen Bedingungen begann, indem die Abwertung und vor allem die aufsteigende Tendenz in der Weltwirtschaft den schweizerischen Entwicklungsmöglichkeiten förderlich waren. Das erfreuliche Bild wurde indessen im Verlaufe des Jahres wieder getrübt und gegen Jahresende war es mit dem Glanz vorbei. In gewohnter Art berichtet die Schrift über die Entwicklung in den einzelnen Zweigen der schweizerischen Wirtschaft. Die sich für uns ergebenden Zukunftsmöglichkeiten werden trotz einer Menge noch vorhandener oder neuentstandener Unsicherheiten und Störungen nicht gerade ungünstig beurteilt. Voraussetzung für einen befriedigenden wirtschaftlichen Wiederaufschwung ist allerdings das Ausbleiben weiterer größerer Störungen in der gesamten Weltwirtschaft. Zuzufolge der derzeit herrschenden po-

litischen Gegensätze dürfte indessen u. E. die allgemeine Unruhe leider nicht so rasch verschwinden als es für die Förderung der Wirtschaft wünschenswert wäre.

Ciba-Rundschau. Weben, Wirken und Färben in Nordafrika lautet der Titel von Heft 18 dieser prächtigen kulturgeschichtlichen Rundschau. Im ersten Aufsatz schildert der Verfasser dieser Nummer, Herr Jean Gallotti, Paris, welcher während zwölf Jahren Inspektor der Eingeborenenkunst und -industrie in Marokko war, die Textilkunst in Aegypten. In einem kurzen Aufsatz beschreibt er die Entwicklung der ägyptischen Textilkunst während der Zeit der Pharaonen (etwa 3400 bis 332 v. Chr.), die koptische Periode (von 322 v. Chr. bis 640 n. Chr.) und die islamische Periode (vom Jahre 640 an), die den meisten unserer Leser teilweise bekannt sein dürften. Viel weniger bekannt ist aber die Eingeborenenkunst der andern Länder von Nordafrika: Marokko, Algerien und Tunesien.